KÖNIGSBERGER Express

http://www.koenigsberger-express.com
PDF erzeugt am 21. 05. 2013
Artikel aus unserem Archiv!

Rubrik: Soziales

Ausgabe 10 - 2011

Hoffnung für Nierenkranke

In Kaliningrad ist ein Hämodialyse-Zentrum für Patienten mit Niereninsuffizenz eröffnet worden. Es ist für die Behandlung von bis zu 200 Nierenkranken ausgelegt.

Das Zentrum hat weder den Staat, noch die Stadt eine Kopeke gekostet. Der Stifter und Investor ist die von deutscher Seite in Russland gegründete Firma „B. Braun Avitum Russland“. Diese sei bereit, zwei weitere Hämodialyse-Zentren im Kaliningrader Gebiet zu eröffnen, um Nierenkranke in entlegenen Ortschaften des Gebietes betreuen zu können.

Das Personal des Kaliningrader Zentrums setzt sich aus vier Ärzten und acht Krankenschwestern zusammen, die in jeweils zwei Schichten Dienst haben. 140 Gebietsbewohner sind derzeit auf regelmäßige Hämodialyse (Nierenreinigung) angewiesen. Diese wird dreimal wöchentlich durchgeführt und nimmt jeweils bis zu vier Stunden in Anspruch. Diese Behandlung ist für das Überleben der erkrankten Patienten von außerordentlicher Wichtigkeit.

Patienten brauchen für die an sich sehr teure Behandlung nichts zu zahlen, obgleich das Hämodialyse-Zentrum als Teil eines Geschäftsprojekts ins Leben gerufen wurde. Die anfallenden Kosten werden aus dem ärztlichen Versicherungsfonds bestritten. Gouverneur Nikolaj Zukanow nannte das Zentrum ein gutes Beispiel einer gelungenen privat-staatlichen Kooperation, die nicht nur für die Geschäftspartner, sondern auch für alle Beteiligten von Nutzen ist.

Der Generaldirektor der Firma „B. Braun Avitum Russland“, Sudhanshu Tyagi, sagte in einem Interview mit der Website www.newkaliningrad.ru, dass das neue Hämodialyse-Zentrum die Aufdeckung von Niereninsuffizienz im Gebiet wesentlich erleichtern soll. Derzeit werden in Russland im Durchschnitt 130 Patienten pro 1 Million Einwohner mit Hämodialyse behandelt. In Deutschland sind es 1.000 Patienten pro 1 Mio. Einwohner. Tyagi ist der Meinung, dass in Russland nicht alle Fälle einer Niereninsuffizient aufgedeckt werden. „Ein Arzt stellt beispielsweise fest, dass bei seinem Patienten die Nierenfunktion gestört ist. Was soll er tun? Er weiß, dass man auf eine Hämodialyse monatelang zu warten hat. Also verschreibt er ihm Tabletten oder ähnliche Medikamente. Das geht aber nicht auf Dauer. Aus diesem Grund haben wir unser Zentrum ins Leben gerufen. Außerdem kann hier eine gestellte Diagnose im Zweifelsfall zusätzlich überprüft und präzisiert werden.“

Die Investoren trugen die Projekt- und Baukosten für das Kaliningrader Hämodialyse-Zentrum in Höhe von rund 60 Millionen Rubel. Allein die Wasseraufbereitung hat sie ca. 10 Mio. Rubel gekostet. Jedes Hämodialysegerät musste für 800.000 Rubel oder umgerechnet 20.000 Euro erworben werden.

Der regionale Gesundheitsminister Alexander Wygowskij würdigte die Eröffnung der neuen medizinischen Einrichtung und sagte, dass dieses Problem hiermit zumindest für die nächsten paar Jahre gelöst sei.

© Königsberger Express